

caritas

Starke Kitas, starke Kinder

Verband katholischer Tageseinrichtungen für Kinder (KTK)

KTK-

Positionen

Diözesan-AG Limburg

KINDER IN ARMUTSLAGEN

WAHRNEHMEN

UND WIRKSAM HANDELN



KTK-Diözesan-AG
Limburg

KTK-Positionen

KTK-Positionen

Herbst 2018

Sehr geehrte Damen und Herren,

das Erscheinen des 2. Hessischen Sozialberichts im Dezember 2017 war Anlass für die Gremien der KTK-Diözesan-AG, sich intensiv mit dem Thema Kinderarmut zu befassen, da die aufgezeigten Problematiken auch in Rheinland-Pfalz und bundesweit gegeben sind.

Die Schwerpunkte der Beratung in der KTK-Diözesan-AG waren die Auswirkungen von Armut auf die Zukunftschancen der Kinder und die Frage, wie wir in unseren Kindertageseinrichtungen armutspräventiv handeln und die Folgen von Armut und Armutsgefährdung mildern können.

Die KTK-Diözesan-AG will durch das vorliegende Positionspapier

- mögliche Auswirkungen von Armut auf die kindliche Entwicklung aufzeigen,
- für unterschiedliche, benachteiligende Lebenslagen sensibilisieren
- und anregen, das (Dauer-)Thema „Armut“ als eine Dimension von Vielfalt in den Kindertageseinrichtungen in den Blick zu nehmen.

In Teil A des Positionspapiers sind konkrete Handlungsempfehlungen für die Arbeit in den Kindertageseinrichtungen benannt. Diese Empfehlungen richten sich an alle Akteure in der Kita. Sowohl Trägervertreter*innen, Leiter*innen als auch pädagogische Fachkräfte sind gefordert, die tägliche Praxis, die Angebote und Routinen in und um die Kita herum immer wieder mit einem armutssensiblen Blick zu reflektieren.

Eine praktische Hilfestellung hierfür bietet die beigelegte KTK-Checkliste (Teil B), die als Grundlage für ein internes Audit zum Thema „Armut“ genutzt werden kann.

Wichtig ist uns aber auch, die Verantwortung für den Umgang mit Armut nicht einfach nur den Kindertageseinrichtungen zuzusprechen. Entsprechend finden Sie in Teil c dieses Positionspapiers politische Forderungen, die wir als KTK-Diözesan-AG Limburg an die politisch Verantwortlichen in Hessen und Rheinland-Pfalz richten.

„Katholische Kindertageseinrichtungen sehen in der Integration und Inklusion aller Kinder die Verwirklichung tätiger Nächstenliebe. ... Alle Kinder werden in ihrer Entwicklung entsprechend gefördert, damit Benachteiligung und Chancenungleichheit früh ausgeglichen werden.“

Diese Sätze aus dem Rahmenleitbild für Katholische Kindertageseinrichtungen im Bistum Limburg sind uns Verpflichtung und Ansporn zugleich.

Limburg, den 27. September 2018



Pfarrer Much

Vorsitzender der KTK-Diözesan-AG Limburg

KTK-Positionen

TEILA

Multidimensionalität von Armut

Armut lässt sich nicht allein mit der Höhe des Einkommens beschreiben. Armutsgefährdung bringt materielle Einschränkungen mit sich, impliziert aber auch Benachteiligungen in anderen Lebensbereichen, wie zum Beispiel Bildung, gesellschaftliche Teilhabe, psychische und physische Gesundheit.

Für die Zukunftschancen und die Entwicklungsmöglichkeiten der Kinder stellt Armut daher einen wesentlichen Risikofaktor dar.

„Beengtes Wohnen, wenig Geld für gesundes Essen, Bildung, Hobbies oder Urlaub und nur geringe Chancen auf gesellschaftlichen Aufstieg: Als Kind Armut zu erleben oder das eigene Kind in Armut aufwachsen zu sehen, bringt viele Schwierigkeiten mit sich – umso mehr, wenn es kaum ein Entrinnen aus der Armut gibt.

... Wer schon als Kind arm ist und nicht am gesellschaftlichen Leben teilnehmen kann, hat auch in der Schule nachweisbar schlechtere Chancen. Das verringert die Möglichkeit, später ein selbstbestimmtes Leben außerhalb von Armut zu führen.“ (Studie der Bertelsmann-Stiftung „Kinderarmut ist in Deutschland oft ein Dauerzustand“, 2017)

In diesem Zusammenhang kommt den Kindertageseinrichtungen eine Schlüsselrolle zu. Frühzeitige (und präventiv ausgerichtete) Maßnahmen können für Kinder eine kompensatorische Wirkung entfalten, so dass Armut nicht zwingend zu Teilhabebarrrieren und verminderter Selbstentfaltung führen muss.

Armutrisiko, Familienstruktur und Erwerbsstatus der Eltern

Der zweite hessische Sozialbericht stellt fest, dass zurzeit **jedes fünfte hessische Kind von Armut betroffen oder bedroht ist**. Besonders betroffen sind: ¹

- **Kinder mit Eltern ohne Erwerbsbeteiligung**
- **Kinder mit niedrigem Qualifikationsniveau der haupteinkommensbeziehenden Person**
- **Kinder mit alleinerziehendem Elternteil**
- **Kinder mit nichtdeutscher Staatsangehörigkeit**

Diese Merkmale führen nicht automatisch zu einer Armutsgefährdung, sie erhöhen jedoch erheblich das Risiko in Armut aufzuwachsen. Kindertageseinrichtungen können durch entsprechende Öffnungszeiten und Ganztagsangebote die Möglichkeit zur Erwerbstätigkeit der Eltern(teile) unterstützen.

¹ Vgl. Zweiter Hessischer Sozialbericht, S. 176 ff.

KTK-Positionen

Kinderbezogene Armutsprävention - Implikationen für die frühpädagogische Praxis in der Kindertageseinrichtung

Den Blick weiten – sichtbare und verdeckte Armut wahrnehmen

- Armut zeigt sich als Lebenslage von Kindern und deren Familien in vielfältigen Facetten – als Einzellerscheinung oder im Verbund verschiedener Lebensbereiche. Die Einschätzung von Kinderarmut beruht auf der Lebenssituation in den vier Bereichen
 - Materielle Versorgung (Ernährung, Kleidung, Wohnen)
 - Soziale Situation (Soziale Kompetenzen, soziale Kontakte)
 - Kulturelle Entwicklung und Teilhabe (Bildung, Sprache, Ästhetik)
 - Psychische und physische Lage (Gesundheitszustand)
- Als Schutzmechanismus gegen Stigmatisierung- und Ausgrenzungserfahrung neigen von Armut betroffene Menschen oft dazu, ihre Armut zu verbergen. So täuscht ggf. der Besitz von Konsumartikeln (z.B. Marken-Handy) über den Mangel in anderen Konsumsegmenten hinweg oder das Kind ist ‚zufällig‘ oft dann krank, wenn die Kita eine kostenpflichtige Aktivität plant.
- Ein breites Inklusionsverständnis und das Wissen über die Dimensionen von Vielfalt verhindert dabei die Fokussierung auf einen Lebensbereich, sondern nimmt Armut differenzsensibel wahr als eine Facette der persönlichen Merkmale, des Entwicklungsstandes, der Begabungen und Interessen des Kindes selbst und als Teil einer heterogenen Gruppe.

Selbstwirksamkeitserfahrung ermöglichen - eine armutsüberwindende Perspektive entwickeln

- Das soziale Umfeld wirkt in zweifacher Weise auf die Entwicklungsperspektive der Kinder ein: Durch die direkte Erfahrung mit den zur Verfügung stehenden materiellen Mitteln einerseits und durch die Verinnerlichung von sozialen Umgangs- und Bewältigungsformen in dieser Lebenslage andererseits.
- Erzieher*innen können strukturelle Armutsfaktoren kaum beseitigen, sehr wohl aber eine wirksame und kindbezogene Armutsprävention leisten. Pädagogische Handlungsansätze müssen daher neben den finanziellen Rahmenbedingungen auch mentale Verarbeitungspotenziale in den Blick nehmen, da ein positives Selbstkonzept in krisenhaften Lebenslagen ein wesentlicher Schutzfaktor ist und problemlösende Bewältigungsmuster begünstigt.
- Bedeutsam ist es, die schichtspezifische Selbstwirksamkeitserfahrung der Kinder zunächst zu erkennen, zu fördern und dann neue Erfahrungsfelder anzubieten (z.B. durch Bewegungsangebote, durch ästhetisches/ kreatives Gestalten), ohne dabei die aus dem sozialen Milieu mitgebrachten Kommunikationsstrukturen und -fähigkeiten zu entwerten.

KTK-Positionen

Die Erziehungspartnerschaft persönlicher gestalten

- Die Erziehungspartnerschaft mit belasteten und benachteiligten Eltern erfordert eine besondere Aufmerksamkeit, Ausdauer und Sensibilität. Der Erfahrungshintergrund sozial benachteiligter Personen ist häufig geprägt von Ablehnung und Ausgrenzung, weshalb allgemeine Elternabende und Sprechstunden meistens nicht genügen, um ein partnerschaftliches Vertrauensverhältnis zu etablieren.
- Kostenlose Fortbildungsangebote für *alle* Eltern können in der Kita angeboten werden (z.B. in Kooperation mit Vereinen, Familienbildung) und wirken damit auch dem häufig fehlenden Kontakt zu Familien mit anderen Sozialisationsbedingungen entgegen. Sprachbarrieren sollten in den Angeboten berücksichtigt werden.
- Die Kommunikationsform mit den Eltern im Kita- und Hortbereich muss vor der Möglichkeit kultureller oder bildungsbedingter Defizite im Lesen oder Schreiben sorgfältig bedacht werden. Sprachliche Barrieren oder auch eine geringe technische Ausstattung darf nicht dazu führen, dass Eltern von der Information über die Entwicklung ihrer Kinder oder über Abläufe in der Einrichtung ausgeschlossen werden (s. E-Mails, Benachrichtigungen per Brief, ...).
- „Frühe Hilfen“ stärken durch eine institutionalisierte Zusammenarbeit zwischen Geburtshilfe, Jugendhilfe und Familienbildung nachweislich die Ressourcen *aller* Familien. Besonders aufsuchende Angebote in der Kita/ im Familienzentrum können niederschwellig wirken, da diese in der Lebenswelt der Familien angesiedelt sind.

Gute gesundheitliche Bedingungen begünstigen

- Ein niedriger sozioökonomischer Status der Familien führt häufig zu einem ungesünderen Lebensstil und in der Folge vermehrt zu einer eher schlechteren Entwicklung von Kindern in Armutslagen.
- Eine alltagsorientierte Gesundheitsförderung in der Kita richtet sich immer an *alle* Kinder (Bewegungsangebote, Stressbewältigung, emotionale und musische Förderung).
- Die Kosten für das Mittagessen dürfen keine Hürde darstellen, so dass für *alle* Kinder Ganztagsangebote wahrnehmbar sind.

KTK-Positionen

Zusammenwirken im Sozialraum

Lokale Akteure zusammenführen

- „Runde Tische“ vor Ort können für eine übergreifende Kooperation und damit intensivier- te Armutsprävention sorgen (Kinder- und Jugendhilfe, Soziale Dienste, Wohlfahrtsver- bände, Gesundheitswesen, Schulen, Kindertagesstätten, Politik).
- Mit der Unterstützung der Pfarrei, der Kommune oder der ortsansässigen Vereine sollten niederschwellige und möglichst kostenfreie Freizeitangebote und Hausaufgabenhilfe an- geboten werden.

Entwicklung zum Familienzentrum

- Die Weiterentwicklung der Kita zum Familienzentrum vernetzt die Kita mit anderen Akt- euren in der Pfarrei und im Sozialraum. Dabei wird der Blick auf alle Familien gerichtet und ein differenziertes Angebot entwickelt. Eine Förderung durch Landes- oder Bistums- mittel kann beantragt werden.

Den Übergang in die Schule begleiten

- Die in der Kita angelegten individuellen Förderpläne und Bildungsgeschichten sind ein be- deutsamer Teil der systematischen Vorbereitung und Begleitung des Übergangs in die Primarstufe. Eine konzeptionelle und strukturelle Verankerung des Übergangsmanage- ments sichert regional die bruchlose Weiterführung der Förderziele in der Schule.

KTK-Positionen

Verantwortung von Träger und Leitung und Bistum Limburg

Teilhabe aller Kinder ermöglichen

- Die Teilnahme an Angeboten in der Kita und im Umfeld der Kita wird allen Kindern und Familien ermöglicht. Teilnahmebeiträge, weite Wege, notwendige mitzubringende Materialien dürfen nicht zu Ausgrenzung führen.
- Die Ausweitung der Öffnungszeiten muss eine Vollerwerbstätigkeit der Eltern ermöglichen.

Reflexionsprozesse im Team ermöglichen - Fort- und Weiterbildung unterstützen

- Für notwendige Fort- und Weiterbildung und insbesondere für die regelmäßige Reflexion der eigenen Praxis werden dem Team und den Mitarbeiter*innen entsprechende (zeitliche) Ressourcen eingeräumt.
- Ergebnisse eines „Armut“-Audits werden im Rahmen der Qualitätskonferenzen der Kita berücksichtigt.

Fachberatung und Qualitätsmanagement themenspezifisch ausbauen – Fortbildung weiterentwickeln –

- Um Fachkräfte und Träger der Kindertageseinrichtungen im Umgang mit den Dimensionen von Kinderarmut zu begleiten, wird das Thema Armut als ein Themenschwerpunkt von der Abteilung Fachberatung und Fortbildung in der Abteilung Kita bearbeitet. Entsprechende Projekte und Fortbildungsangebote werden entwickelt und durchgeführt.
- Im Rahmen der jährlich durchgeführten Managementbewertungen zur Qualitätssicherung wird das Angebot der Kindertageseinrichtungen armutssensibel reflektiert.

KTK-Positionen

TEIL B

KTK-CHECKLISTE „ARMUT“

Liebe Fachkräfte, liebe Leitungen in den Kindertageseinrichtungen,

die nachfolgende Checkliste beinhaltet Praxisindikatoren, die Sie unterstützen können, Ihren pädagogischen Alltag armutssensibel wahrzunehmen, die Abläufe in Ihrer Kita entsprechend zu gestalten und regelmäßig zu reflektieren und anzupassen. Sie können die Checkliste jeweils für sich persönlich nutzen oder aber gemeinsam im Team bearbeiten. Einige Praxisindikatoren (in rot) sind auch für die Wahrnehmung ihrer persönlichen pädagogischen Haltung formuliert.

Die Nachweise zu den Praxisindikatoren sind als erste Anregung gedacht und können von Ihnen und Ihrem Team einrichtungsspezifisch ergänzt werden.

Die Skala zur Selbsteinschätzung ist ebenfalls für die individuelle Einschätzung oder für die gemeinsame Einschätzung im Team entworfen.

Ihr Vorstand der KTK-Diözesan-AG Limburg

Kennzeichen einer armutspräventiv arbeitenden Kindertagesstätte

Ich bin mir bewusst, dass ich die Kinder und die Familien häufig durch den Filter der Wohlstandsgesellschaft wahrnehme. Ich versuche, diesen Filter immer wieder gezielt wegzunehmen und betrachte die unterschiedlichen Lebenslagen unserer Kinder differenziert.

Wir sind uns bewusst, dass wir die Kinder und die Familien häufig durch den Filter der Wohlstandsgesellschaft wahrnehmen. Wir versuchen, diesen Filter immer wieder gezielt wegzunehmen und betrachten die unterschiedlichen Lebenslagen unserer Kinder differenziert.

Dieses zeigt sich bei uns in:

- Wir thematisieren die unterschiedlichen Lebenslagen in Dienstgesprächen
- ...

Auf einer Skala von 1 (vollumfänglich umgesetzt) bis 5 (noch am Anfang der Umsetzung) schätze ich mich/schätzen wir uns ein bei:

1

2

3

4

KTK-Positionen

Jedes Kind und jede Familie erfährt bei mir Wertschätzung. Die Kinder erleben, dass ich sie wegen ihrer Fähigkeiten/Ihres Charakters wertschätze und nicht wegen ihres jeweiligen materiellen Besitzes. Ich bin mir meiner Vorbildfunktion bewusst.

Jedes Kind und jede Familie erfährt bei uns Wertschätzung. Die Kinder erleben, dass wir Mitarbeiter*innen sie wegen ihrer Fähigkeiten/ ihres Charakters wertschätzen und nicht wegen ihres jeweiligen materiellen Besitzes. Wir sind uns unserer Vorbildfunktion bewusst.

Dieses zeigt sich bei uns in:

- Wir begrüßen und verabschieden jedes Kind und jedes Familienmitglied. Wir wenden uns allen Kindern zu. Wir reden mit allen Kindern und hören allen Kindern zu.
- Wir stellen alle Materialien für alle Kinder (kostenlos) zur Verfügung.
- Alle Angebote und Aktionen unserer Kita stehen allen Kindern und Familien offen und sind für alle zugänglich.
- Wir machen uns keine Komplimente für modische Kleidung, materiell aufwendige Aktivitäten vor den Kindern.
- ...

Ich schätze mich/Wir schätzen wir uns ein bei:

1 2 3 4

Ich achte darauf, dass alle Kinder in der Kita sich als selbstwirksam erleben können und kognitive motorische, emotionale sowie soziale Erfahrungen sammeln können.

Wir achten darauf, dass alle Kinder in der Kita sich als selbstwirksam erleben können und kognitive motorische, emotionale sowie soziale Erfahrungen sammeln können.

Dieses zeigt sich bei uns in:

- Wir arbeiten in Projekten, die alle Kinder mit ihren unterschiedlichen Ressourcen und Kompetenzen mitgestalten können.
- Wir achten auf körperliche Bewegung.
- Wir sind regelmäßig in der Natur.
- Wir reden über Gefühle.
- Wir achten auf kooperative Spiele und fördern Kontakte unter den Kindern.
- ...

Ich schätze mich/Wir schätzen wir uns ein bei:

1 2 3 4

KTK-Positionen

Ich initiiere immer wieder den persönlichen Kontakt zu allen Eltern und betone positive Aspekte der Zusammenarbeit. Ich respektiere die Ressourcen, die Eltern einbringen können.

Wir initiieren immer wieder den persönlichen Kontakt zu allen Eltern und betonen positive Aspekte der Zusammenarbeit. Wir respektieren die Ressourcen, die Eltern einbringen können.

Dieses zeigt sich bei uns in:

- Wir wenden uns in Tür- und Angelgesprächen allen Eltern zu.
- Wir laden alle Eltern zu regelmäßigen Gesprächen ein. Wir terminieren und gestalten diese Gespräche so, dass den Eltern eine Teilnahme möglich ist.
- ...

Ich schätze mich/Wir schätzen wir uns ein bei:

1 2 3 4

Unsere Angebote und Aktivitäten haben eine integrierende Funktion, sie sind sie niederschwellig und stehen *allen* Kindern und *allen* Eltern/ Familien zur Verfügung (materiell und thematisch).

Dieses zeigt sich bei uns in:

- Wir gestalten Angebote so, dass alle Eltern teilnehmen können.
- Wir nehmen Unterstützungsangebote von allen Eltern an.
- Wir gestalten unsere Aktionen so, dass alle Eltern aktive Rollen dabei übernehmen können.
- ...

Ich schätze/Wir schätzen wir uns ein bei:

1 2 3 4

Die Teilnahme an Freizeitangeboten, Ausflügen, Festen, kreativer Gestaltung, Workshops für Eltern usw. ist *allen* Kinder und Eltern unabhängig von deren finanziellem Budget möglich. Alle Kinder können am gemeinsamen Essen teilnehmen, kein Kind wird ausgeschlossen.

Dieses zeigt sich uns in:

- Unsere Ausflüge kosten keinen Teilnahmebeitrag
- Angebote externer Anbieter (z.B. Musikschule) stehen allen Kindern (kostenlos) offen
- Die Teilnahme an den Mahlzeiten wird allen Kindern ermöglicht.
- Neben den Elternbeiträgen für den Krippen/Kitaplatz werden keine zusätzlichen Beiträge wie z.B. Bastelgeld oder Spielgeld erhoben.
- ...

Ich schätze/Wir schätzen wir uns ein bei:

1 2 3 4

KTK-Positionen

Ich bin mit anderen Akteuren und Initiativen im Sozialraum vernetzt und motiviere Kinder und Familien die Angebote anzunehmen.

Wir sind mit anderen Akteuren und Initiativen im Sozialraum vernetzt und motivieren Kinder und Familien die Angebote anzunehmen.

Dieses zeigt sich uns in:

- Wir kennen Vereine und Initiativen Sozialraum und informieren Kindern und Eltern darüber
- Wir kennen die Freizeit- und Bildungsmöglichkeiten wie z.B. Musikverein, Sportverein etc.
- Wir weisen auf Beratungs- und Unterstützungsangebote hin und ermutigen Kinder und Eltern Angebote anzunehmen.
- ...

Ich schätze/Wir schätzen wir uns ein bei:

1 2 3 4

Ich vermeide es durch übertriebenen Hilfe-Aktionismus von Armut betroffene Kinder auszugrenzen.

Wir vermeiden es durch übertriebenen Hilfe-Aktionismus von Armut betroffene Kinder auszugrenzen.

Dieses zeigt sich bei uns in:

- Wir haben eine Kleidertauschbörse, die allen Kindern zur Verfügung steht.
- Die Art der Weitergabe materieller Unterstützungen z.B. durch Spenden an Kinder und Familien wirkt nicht demütigend
- ...

Ich schätze mich/Wir schätzen wir uns ein bei:

1 2 3 4

Wir haben im Team eine abgestimmte Haltung zu Möglichkeiten und Grenzen unserer Präventionsarbeit.

Dieses zeigt sich bei uns in:

- Wir thematisieren unsere Möglichkeiten und Grenzen im Dienstgespräch
- Wir lassen uns durch Supervision begleiten
- ...

Ich schätze/Wir schätzen wir uns ein bei:

1 2 3 4

KTK-Positionen

TEIL C

Forderungen an die Landesregierungen in Hessen und Rheinland-Pfalz

Sicherung einer armutspräventiven Pädagogik durch ausreichend Personal und begleitende Fachdienste

- Damit *alle* Kinder eine beziehungssensible und förderliche Bildung, Betreuung und Erziehung erfahren können, muss die personelle Ausstattung in Kindertagesstätten verbessert werden. Um Armut als einer Dimension von Vielfalt in der Kita pädagogisch begegnen zu können, benötigen die Fachkräfte Ressourcen für die besonderen Bedarfe der Kinder, für Fortbildungen und für den Aufbau einer intensiven Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern. Der Personalschlüssel in den Einrichtungen muss entsprechend an aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen ausgerichtet bemessen werden (z.B. Bertelsmann-Stiftung).
- Eine fachliche Begleitung und Beratung des Personals in der Kita soll ermöglicht werden.

Maßnahmen gegen den Fachkräftemangel

- Um dem in den nächsten Jahren noch gravierender werdenden Fachkräftemangel entgegenwirken zu können, muss zum einen die Attraktivität des Berufs durch bessere Rahmenbedingungen erhöht werden. Zum anderen muss dringend in den Ausbau vergüteter Ausbildungsformen investiert werden, die aktuell stärker nachgefragt als angeboten werden.

Sicherung einer bedarfsgerechten pädagogischen Betreuung, Erziehung und Bildung für Kinder von 0 bis 12 Jahren

- Ganztagsangebote fördern nachweislich eine gesunde Entwicklung sozial benachteiligter Kinder. Qualitativ angemessene Angebote sind für alle Krippen-, Kita- und Schulkinder vorzuhalten.
- Armutsprävention darf nicht mit dem Übergang in die Grundschule enden. In Entsprechung zu den im hessischen BEP formulierten Zielen, benötigen Kinder bis 10 Jahre eine bruchlose qualitativ gute Betreuung, die durch das HKJGB geregelt und durch einen Rechtsanspruch gesichert ist.
- Die Hortbetreuung bietet wegen der im HessKiföG bzw. im KitaG-RLP geregelten Rahmenbedingungen eine kindorientierte Begleitung und muss durch das Land gefördert werden.

KTK-Positionen

Abbau von materiellen Teilhabebarrieren

- Die Gebührenfreiheit muss für *alle* Altersstufen und Formen der Betreuung in Einrichtungen für Kinder von 0 bis 12 Jahren umgesetzt werden. Gemeint sind damit die Kita-Beiträge, aber auch die häufig einkommensunabhängig erhobenen Zusatzkosten (Hygieneartikel, Kosten für Material und Ausflüge, etc.). Nur eine dementsprechende finanzielle Ausstattung der Einrichtungen kann Teilhabebarrieren verhindern.
- Ein qualitativ hochwertiges Mittagessen ist für alle Kinder in Kitas und Schulen vorzuhalten. Notwendig ist eine Bedarfsplanung, die für alle Kinder die Möglichkeit vorsieht, in der Kita zu essen und eine entsprechende räumliche und personelle Ausstattung sicherstellt.

Abbau von sozialen Teilhabebarrieren

- Alle Familien haben ein Recht auf Beratungsangebote. Besonders Familien in Armutslagen sind darauf angewiesen, Unterstützungsangebote ohne größere Hürden wie Anfahrtskosten oder Antragsstellungen erreichen zu können. Die Intensivierung einer Landesförderung für den Ausbau von niederschweligen und kostenlosen Beratungsangeboten wirkt der Isolation von Familien mit Armutshintergrund entgegen, dient der Gesundheitsprävention und eröffnet neue Perspektiven (Beispielsweise in Form von Sprechstunden in der Kita oder in Familienzentren).
- Familien, die von Armut bedroht sind, benötigen Unterstützung von Anfang an. Eine Erweiterung des Angebots Früher Hilfen kann die Folgen von Armut mildern und den Kindern größere Zukunftschancen ermöglichen.
- „Runde Tische“ vor Ort können für eine übergreifende Kooperation und damit intensivierete Armutsprävention sorgen (Kinder- und Jugendhilfe, Soziale Dienste, Wohlfahrtsverbände, Gesundheitswesen, Schulen, Kindertagesstätten, Politik).

Literatur:

- Claudia Laubstein, Gerda Holz, Nadine Seddig: „Armutfolgen für Kinder und Jugendliche“ – Studie der Bertelsmannstiftung 2016
- HMSI Hessen: 2. Hessischer Sozialbericht 2017
- Beate Hoch, Gerda Holz, Marlies Kopplow: Kinder in Armutslagen – Grundlagen für armutssensibles Handeln in der Kindertagesbetreuung, WiFF Expertisen, 2014

KTK-Positionen

Platz für Ihre Notizen:

KTK-Positionen

Diözesan-AG Limburg

Impressum

Herausgeber:

KTK-Diözesan-AG Limburg

Kontakt: Eva Hannover-Meurer

Caritasverband für die Diözese Limburg e.V.

Graupfortstr. 5

65549 Limburg

T: 06431 997-274 | Fax: 06431 997-180

Mail: eva.hannoever-meurer@dicv-limburg.de

www.dicv-limburg.de



KTK-Diözesan-AG
Limburg